

Predigt zur Einweihung der Kapelle (Pfarrer Stehle)

Votum:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Vorspruch:

So spricht der Herr: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

Eingangswort/Grußwort:

Liebe Mramoraker Landsleute, liebe Dorbewohner hier in Mramorak, verehrte Gäste!

Über der Tür der deutschen evangelischen Kirche in Mramorak stand in einem großen Bogen der Anfang des Psalms 46, Vers 2: "**GOTT IST UNSERE ZUVERSICHT UND STÄRKE**".

Geblieben ist durch die schrecklichen Ereignisse des 2. Weltkrieges nicht mehr viel von der deutschen Bevölkerung (um die 3.000), die hier von der Ansiedlung im Jahre 1820 bis 1945 gelebt haben - gerade mal das ehemalige alte Pfarrhaus und ein kleiner Teil der deutschen Schule - und bis vor wenigen Tagen ein verwüsteter und öder Friedhof. Unsere Kirche steht auch nicht mehr!

Aber: Geblieben ist von unserer deutschen evangelischen Kirche die Botschaft:
GOTT IST DIE LIEBE

Sie steht heute über dieser kleinen Friedhofkapelle!

Diese Botschaft ist nicht "Geschichte" sondern sie "wirkt in die Geschichte" von uns Menschen - bis heute und bis Gott sein Reich aufrichten wird in Christus Jesus.

So soll heute - anlässlich der Einweihung dieser Kapelle - auch diese Botschaft im Mittelpunkt stehen: **Predigt:**

Der Text: (1. Johannes 4, 16):

"Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm."

Liebe Gemeinde!

I. Der Krieg und seine Folgen - Widerspruch zur Liebe Gottes?

Vieles in unserem Leben scheint dieser frohen Botschaft der Bibel zu widersprechen: Da sind Krieg und Einkerkungen, Hunger und Leiden: Beim Rückzug der Deutschen begann 1944 das "Leiden der deutschen Bevölkerung von Mramorak": Um die deutsche Kirche und das deutsche Schulhaus wurde in Ghetto eingerichtet, wo die zurückgebliebenen deutschen Mramoraker eingepfercht wurden. Bald durften auch die Toten nicht mehr unter dem Gebet des Pfarrers Johannes Lang beigesetzt werden. Der "Gottesacker" aber nahm sie auf. Danach, Ende 1945, wurden sie nach Rudolfsgnad verschleppt und kamen in das Hungers- und Todeslager. Schmerzen und Krankheiten, Verachtung und Hunger dezimierten die Menschen dort. Viele kamen um und wurden in Massengräbern verscharrt.

Und traurig schrieb er weiter: "Niemals, so wie die Dinge heute liegen, wird an den Stätten des Grauens unserer Toten je ein Denkmal gesetzt werden. Um so mehr stehen wir in der Pflicht, ein Denkmal für sie in unseren Herzen zu tragen, denn man zwar die Gräber und die Gebeine unserer Toten schänden, aber nicht unser ehrendes Andenken an sie zerstören."

So verstehe ich jenen Mann, der voller Verzweiflung auf die Frage, ob er an Gott glaube, aufschrie: Nein, und gleich zweimal nicht, daß er die Liebe ist! Und ich verstehe jenen Landsmann, der sagte: Ich verzeihe denen dort in Mramorak alles, aber nicht, daß sie unseren Friedhof zerstört haben.

Ich selber, als einer, der als kleines Kind durch dieses Vernichtungslager ging, verstehe alle die Leidenden - auch wenn ich nicht diese Aussagen nachsprechen kann und will, denn die Geschichte ging weiter:

II. Nach der Vertreibung der Neuanfang - Zeichen der Liebe Gottes

Aber die frohe Botschaft von der Liebe Gottes machte sich auch offenbar in unserem Leben in der neuen Heimat:

Trotz aller Not und Plage ging für uns ein Licht auf, als einige aus dem Lager Rudolfsgnad fliehen konnten oder andere sich die Freiheit in die westliche Welt freikaufen.

Wir Donauschwaben gingen zwar weiter durch viele Lager in Österreich oder Deutschland, aber dann halfen uns die Behörden, irgendwo ein Wohnung und Arbeit zu finden. Und bald begannen die ersten sich Häuser zu bauen, die Jugendlichen gingen zur Schule, sie lernten ihre Ehepartner kennen und gründeten Familien. Aber vor allem kam es bald nach der Vertreibung in der neuen Heimat zu Landsmannschafts-Treffen - so auch für uns Mramoraker.

□ 1956 fand ein erstes informelles Kirchweih-Treffen der vertriebenen Mramoraker in Kornwestheim statt, 1957 Vaihingen; von 1958-1962 in Fellbach und seit 1963 in Ludwigsburg (in der Garnisonskirche).

□ Erstmals konnte unser letzter Pfarrer, Johannes Lang, am 9. November 1957 in Vaihingen wieder vor seiner Gemeinde predigen. Am 1. Oktober 1977 konnten die Mramoraker in der neuen Heimat ihr 25. Kirchweih-Treffen abhalten.

Die deutsche Gemeinde in Mramorak hatte zwei Friedhöfe:

□ Nach der allererste zu klein geworden war, legte man einen neuen Friedhof - dieser hier - an. Der alte wurde zu einem Park umgewandelt, der heute noch genutzt werden kann.

□ Dieser Friedhof, auf dem wir jetzt stehen, hatte eine Mauer mit einem wunderbaren Eingangstor, auf dem stand "Gottesacker". Eine Kastanien Alle war angelegt, die Schatten bot für die Friedhofbesucher.

Sein Anliegen wird aber heute nun gegen seinen Schmerz heute erfüllt: Wir durften auf dem Gottesacker dieser Kapelle als Zeichen der Erinnerung an die Toten und als Versöhnung für die Lebenden errichten.

So erfüllte sich auch die Verheißung Gottes - seine Liebe - wie sie uns mit dem alten Spruch in unserer Kirche mitgegeben wurde: Gott ist die Liebe!